

KURZMITTEILUNGEN

Wiesenweihe (*Circus pygargus*) Brutvogel bei Wolfsburg

Das bisher einzige Brutvorkommen der Wiesenweihe nahe Wolfsburg datiert aus dem Jahre 1948. Am 12. 4. 1948 beobachtete K. Bäsecke (Braunschweig) ein Wiesenweihenpaar beim Nestbau im völlig ausgemähten Neuen Teich im heutigen Stadtteil Teichbreite und fand am 6. 5. 1948 einen fertigen Horst vor (Scherner 1966). Ob es zu einer erfolgreichen Brut kam, ist nicht bekannt. Bis zur Umgestaltung des Neuen Teiches als Regenwasserrückhaltebecken im Jahre 1959 brütete hier auch die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) jährlich in 1—2 Paaren (Latzel 1972). Im 15 km östlich von Wolfsburg gelegenen Drömling war die Wiesenweihe bis 1960 (regelmäßig?) Brutvogel (Berndt 1970).

Im Barnbruch, das in seiner Landschaftsstruktur dem Drömling ähnelt, gehen die Wiesenweihen-Beobachtungen bereits auf das Jahr 1920 zurück. Hier stellte Bäsecke am 1. 5. 1920 2 ♂ im „Ilkerbruch“ und am 1. und 11. 5. 1924 je 1 ♂ am nördlichen Barnbruchsrand fest (Scherner 1966). Für das Brutgebiet von 1974 bestand 1962 und 1968 Brutverdacht (Niebuhr 1970). Aus den 1960er und 1970er Jahren liegen von verschiedenen Beobachtern zahlreiche Wiesenweihen-Feststellungen aus dem Barnbruch vor. Auf die Darstellung der vielen Einzeldaten soll hier verzichtet werden. So ist nicht ganz auszuschließen, daß bereits früher eine Brut stattfand.

Aus dem Brutjahr 1974 liegen von den Beobachtern M. Flade (Wolfsburg), D. Taylor, G. Trojahn (beide Hattorf) und Verfasser 13 Daten des vermutlichen Brutpaares von Anfang Mai bis Mitte Juli vor. Am 10. 7. lokalisierte Taylor nach Beuteabwurf des ♂ über dem Brutgebiet den Horst (was aus Schutzgründen besser unterblieben wäre) und fand 2 noch nicht flügge Junge vor, die von ihm am 17. 7. erstmals fliegend über dem Brutgebiet gesichtet wurden. Bis zum 13. 8., dem vermutlichen Abzugsdatum der Wiesenweihen, sahen auch alle genannten Beobachter die beiden Jungvögel.

Das Brutgebiet ist ein ca. 100 ha großes Schilf/Seggen/Binsen-Areal, an dem sich im Westen und Norden Wiesen und Weiden mit Übergang zum Hoch-Mischwald anschließen. Aufgelockert wird dieses Gebiet durch einzelnstehende Pappeln und Weidenbüsche. Bemerkenswert ist, daß der Brutplatz der Wiesenweihe nur ca. 150 m nördlich einer stark befahrenen Straße liegt. Dies spricht für eine gewisse Unempfindlichkeit der Weihen gegenüber diesen Störungen, denn nach wie vor brüten auch 2—3 Rohrweihenpaare in diesem Gebiet.

Schrifttum

Berndt, R. (1970): Zur Bestandsentwicklung der Greifvögel im Drömling. Beitr. Vogelk. 16: 3—12. * Latzel, G. (1972): Über den Bestandsrückgang der Greifvögel im Stadtkreis Wolfsburg. Vogelwelt 93: 133—138. * Niebuhr, O. (1970): Die Vögel der Südheide und der Aller-Niederung. 1. Teil. Cell. Ber. Vogelk. H. 1 * Scherner, E. R. (1966): Die Vögel des Wolfsburger Raumes. Wolfsb. orn. Beitr. 1: 24—25.

Günter Latzel, Eichendorffstraße 12, 3180 Wolfsburg

**Beobachtung eines Thorswassertreters (*Phalaropus fulicarius*)
im Reg.-Bez. Osnabrück**

Am 4. November 1973 beobachteten B. H i l k m a n n und ich auf einer Spülfläche im Bereich der Stadt Haselünne einen Thorswassertreter im Winterkleid. Bei einer Fluchtdistanz von nur 2 m konnte die Art zweifelsfrei bestimmt werden. Verschiedene Belegaufnahmen sind vorhanden. Nach H. S c h i e m a n n (Vogelk. Ber. Niedersachs. 1, 1969: 73—78) wurden Thorswassertreter bisher nur wenige Male im niedersächsischen Binnenland beobachtet.

Werner Brinkschröder, Gustav-Meyer-Weg 13, 4513 Belm

Seltenheitsausschuß: Anerkannt. Gutes Farbfoto lag vor.

Sperbereule (*Surnia ulula*) bei Hamburg-Harburg

Am 18. 11. 1973 fand ein Spaziergänger in dem Moorgebiet bei Neugraben-Fischbeck (westlich von Hamburg-Harburg) eine tote Sperbereule. Die Untersuchung der von mir präparierten Eule ergab ein ♀ ad. mit Verletzung am Hals (durch Schrotschuß?); Gefieder- und Ernährungszustand waren gut. Das Präparat befindet sich in Privatbesitz in Hamburg.

Johannes Heinßen, 2152 Horneburg, Im großen Sande 13

Seltenheitsausschuß: Anerkannt. Ein Foto des Präparates hat vorgelegen.

Sprosser (*Luscinia luscinia*) bei Wolfsburg

Am 25. 8. 1974, gegen 16.30 Uhr, konnte ich zusammen mit H. K r ö s c h e in den Düpenwiesen bei Wolfsburg-Fallersleben einen Sprosser mit dem Japannetz fangen. Schon als der Vogel noch im Netz hing, merkte ich, daß es sich hier nicht um eine Nachtigall handeln konnte. In der Hand fiel dann zunächst die gegenüber der Nachtigall größere Stärke des Vogels auf. Auch die bekannten Unterschiedsmerkmale, grauere Brust, dunklere Rückenpartie, weniger Rostbraun an den Steuerfedern, trafen zu. Den eindeutigen Beweis brachte die Bestimmung nach der Schwingenformel. Die 1. Handschwinge war kürzer als die Handdecken, die 2. Handschwinge war ebenso lang wie die 4. Svenssons „Identification Guide“ lag bei der Bestimmung vor. Die Länge des Flügels (vom Bug bis zum Ende der längsten Schwinge gemessen) betrug 91 mm.

Biotop: Ein von Weiden, Birken und Brombeeren völlig überwuchertes ehemaliger Weg, der an der Südseite von größeren Schilfbeständen und dem Mittellandkanal, an der Nordseite von einem Klärbecken der Zuckerfabrik begenzt wird. Das Gebiet liegt am Südrand des Aller-Urstromtals und schließt sich an den weit nach Mitteldeutschland hineinreichenden Drömling an.

Schrifttum

Hartert, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. I. Berlin. *
Svensson, L. (1970): Identification Guide to European Passerines. Stockholm. *
Zang, H. (1969): Sprosser (*Luscinia luscinia*) im nördlichen Harzvorland. Vogelk. Ber. Niedersachs. 1: 62.

Reinhard Mann, 3183 Fallersleben, Paul-Lincke-Straße 25

Seltenheitsausschuß: Anerkannt.

Eine Zaunammer (*Emberiza cirlus*) im Kreis Gifhorn

Den beiden bisherigen Nachweisen der Zaunammer in Niedersachsen (nach Bäsecke 1933: 1 ♂ am 14. 4. 1933 zwischen Linden und Wendessen im Kr. Wolfenbüttel; nach Carnier u. Schelper 1972: 1 ♂ am 10. 5. 1970 bei Pevestorf im Kr. Lüchow-Dannenberg; vgl. auch Ringleben 1972) können wir eine 3. Feststellung hinzufügen:

Bei Filmaufnahmen, die am 29. 4. 1971 bei Westerholz, ca. 12 km nördlich Gifhorn, (von F.) gemacht wurden, gelang es, eine am Erdboden Futter suchende Ammer für eine Zeitlang im Laufbild festzuhalten. Bei einer Vorführung der ausgezeichnet gelungenen Bildfolge im November 1971 konnte der fragliche Vogel dann (von B.) als ein voll ausgefärbtes ♂ der Zaunammer identifiziert werden.

Literatur

Bäsecke, K. (1933): *Emberiza cirlus* bei Braunschweig. Orn. Ber. 41: 92. *
Carnier, Th., u. W. Schelper (1972): Zaunammer (*Emberiza cirlus*) im Kreis Lüchow-Dannenberg. Vogelk. Ber. Niedersachs. 4: 21 (Berichtigung hierzu: Ebenda 4, Heft 3, 3. Umschlagseite). * Ringleben, H. (1972): Zum Vorkommen von *Emberiza cirlus* in Niedersachsen. Ebenda 4: 21—22.

Rudolf Berndt, 3301 Weddel, Haus am Europa-Reservat,
Ulrich Fischer, 3327 Salzgitter-Bad, Gittertor 18

Seltenheitsausschuß: Anerkannt.